



Foto: UZ-Archiv



Foto: UN Photo/Pernica Sudhakaran

Die Tränen der Krokodile

„Vergebt“, rief Nelson Mandela seine Landsleute auf, als die Schlacht gegen die Apartheid geschlagen war. „Vergebt, aber vergesst niemals!“ Nun ist Mandela tot und die Stunde scheint seinen Feinden von einst günstig, die Geschichte vergessen zu machen. Dazu müssen die Lakaien der

zum Teil seit über 10 Jahren ohne Verfahren in Käfigen gehalten, im Hungerstreik. Eine Anklage gegen diesen Präsidenten wie die Tausende Opfer von Drohnenangriffen. Mit dem Präsidenten des Landes, das ihn erst vor fünf Jahren von der Liste der Terroristen strich, hat Mandela nichts gemein als die Hautfarbe.

Einem weiteren Krokodil rollt eine Zähre über die Wangen: „Mandela war ein Held aller Zeiten!“ So David Cameron, Premierminister des Vereinigten Königreichs. Kein Wort dazu, dass seine Amtsvorgängerin Margaret Thatcher den ANC als terroristische Organisation brandmarkte zu einer Zeit als der südafrikanische Staatsterror auf seinem Höhepunkt war. Kein Wort dazu, dass er selbst noch Ende der achtziger Jahre als junger Mann nach Südafrika reiste und den Apartheidstaat als Bollwerk gegen den Kommunismus pries. Damals, als führende Tory-Politiker öffentlich die Forderung „Hang Nelson Mandela“ erhoben.

Wen wundert's, dass auch von deutschen Betroffenheitsartisten wie Gauck kein Wort zu hören ist von der Unterstützung der deutschen Politik und Wirtschaft für das Rassistenregime. Die korrupteste Figur der deutschen Nachkriegspolitik, Franz Josef Strauß, war ein hemmungsloser Lobbyist der Apartheid, die deutsche Wirtschaft ging bis zur engen Komplizenschaft beim Bau der südafrikanischen Atombombe.

„Der friedlichste Mann der Welt ist tot“. Die Bild-Schlagzeile war, was sonst, eine Lüge. Nelson Mandela war für Versöhnung, aber kein Versöhler, ohne ihn wäre es 1994 zum Bürgerkrieg gekommen. Im Kampf für die Freiheit war er kompromisslos. Er kannte die Freunde des ANC in der schwersten Zeit dieses Kampfes, und die hießen – neben einer weltweiten Solidaritätsbewegung und neben anderen – UdSSR, DDR, in vorderster Reihe Kuba. Und,

ja, auch das Libyen des Muammar el-Gaddafi ist hier zu nennen. Sie lieferten die notwendigen Waffen, die Logistik, Rückzugsräume und Ausbildung der bewaffneten Kämpfer und auch das notwendige Geld. Es mindert Mandelas Rolle, wenn er als die einzige, unvergleichbare Lichtgestalt im Befreiungskampf Afrikas dargestellt wird. Afrika hat viele herausragende Kämpfer gegen den Kolonialismus, den Rassismus und die Ausplünderung des Kontinents hervorgebracht, Patrice Lumumba, Amílcar Cabral, Thomas Sankara, Agostinho Neto, Samora Machel, in Südafrika Walter Sisulu, Oliver Tambo, Albert Luthuli ... Sie zu nennen trägt das Unrecht in sich, die anderen nicht zu nennen.

Alle diese sind tot, aber nicht verloren. Ihre Gedanken und Kämpfe sind aufgehoben in den Kämpfen unserer Zeit um Freiheit von Hunger und Armut, gegen Rassismus, Neokolonialismus, für Frieden und Gerechtigkeit. Da ist noch nichts zu vergeben und nichts zu vergessen.

Mit dem Tod Nelson Mandelas ist für die Herrschenden einer aus der Welt, vor dessen moralischer Größe sie erschauern mussten. Sie beklagen mit klammheimlicher Erleichterung seinen Verlust und hoffen, entrückt und nach ihrem Maß dargestellt sei er keine Gefahr mehr. Für uns ist der Tod von Nelson Mandela eine schmerzende Wunde. Verloren haben wir ihn nicht.

Manfred Idler



Foto: <http://www.anc.org.za/people/mandela/index.html> / public domain



Foto: public domain

Mandela verbrennt seinen Pass (1960)

Herrschenden in Politik und Medien ein Heiligenbildchen in Lutschnonbonfarben malen von einem Mann, den ein leidenschaftlicher Glaube an ein universelles Recht auf Gerechtigkeit – unabhängig von Hautfarbe, Religion, Nationalität oder Vermögen – antrieb, einen verkitschten Weihnachtsmann, der für jeden etwas im Sack hat. „Held der Freiheit“, „Gigant für die Gerechtigkeit“, so ist es zu lesen und zu hören. Das ist nicht falsch. Wenn es moralische Zwerge sind, die Mandela dergestalt hudeeln, sind solche Zuschreibungen schmutzig und schamlos.

Die Trauer, die Barack Obama über den Tod Mandelas zelebrierte, ist pure Heuchelei. Während der Geschäftsführer des Imperiums der Barbarei und der Gewalt im Juni die Zelle besuchte in der Mandela 18 der 27 Jahre seiner Haft verbringen musste, standen die Gefangenen von Guantánamo,



Foto: Bundesarchiv, Gabriele Senft, Bild 183-1986-0920-016 / CC-BY-SA

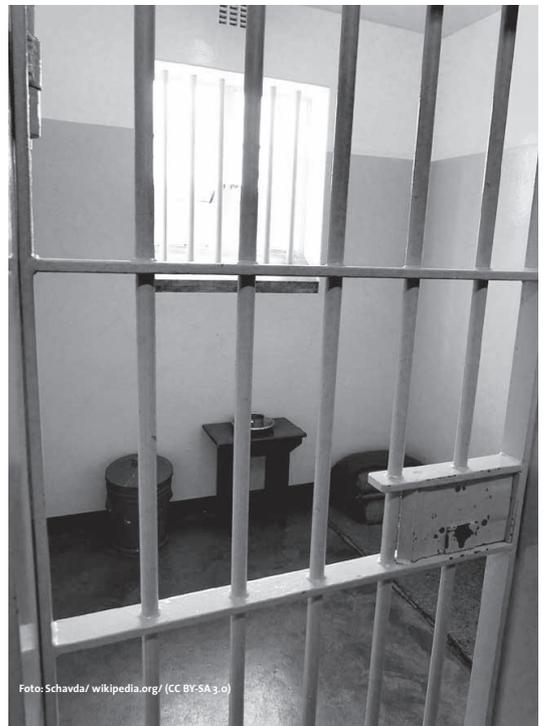


Foto: Schavda/ wikipedia.org / (CC BY-SA 3.0)



Foto: GovernmentZA/ (CC BY-ND 2.0)

Bild ganz oben links: Solidaritätsaktion der DKP

Bild oben: Mandelas Zelle auf Robben Island.

Bild rechts unten: Trauer in Südafrika
Bild unten: 20.9.86 Berlin, DDR: Weltgewerkschaftskongress – „Viva Mandela“ (Festprogramm im Friedrichstadtpalast, Generalprobe)